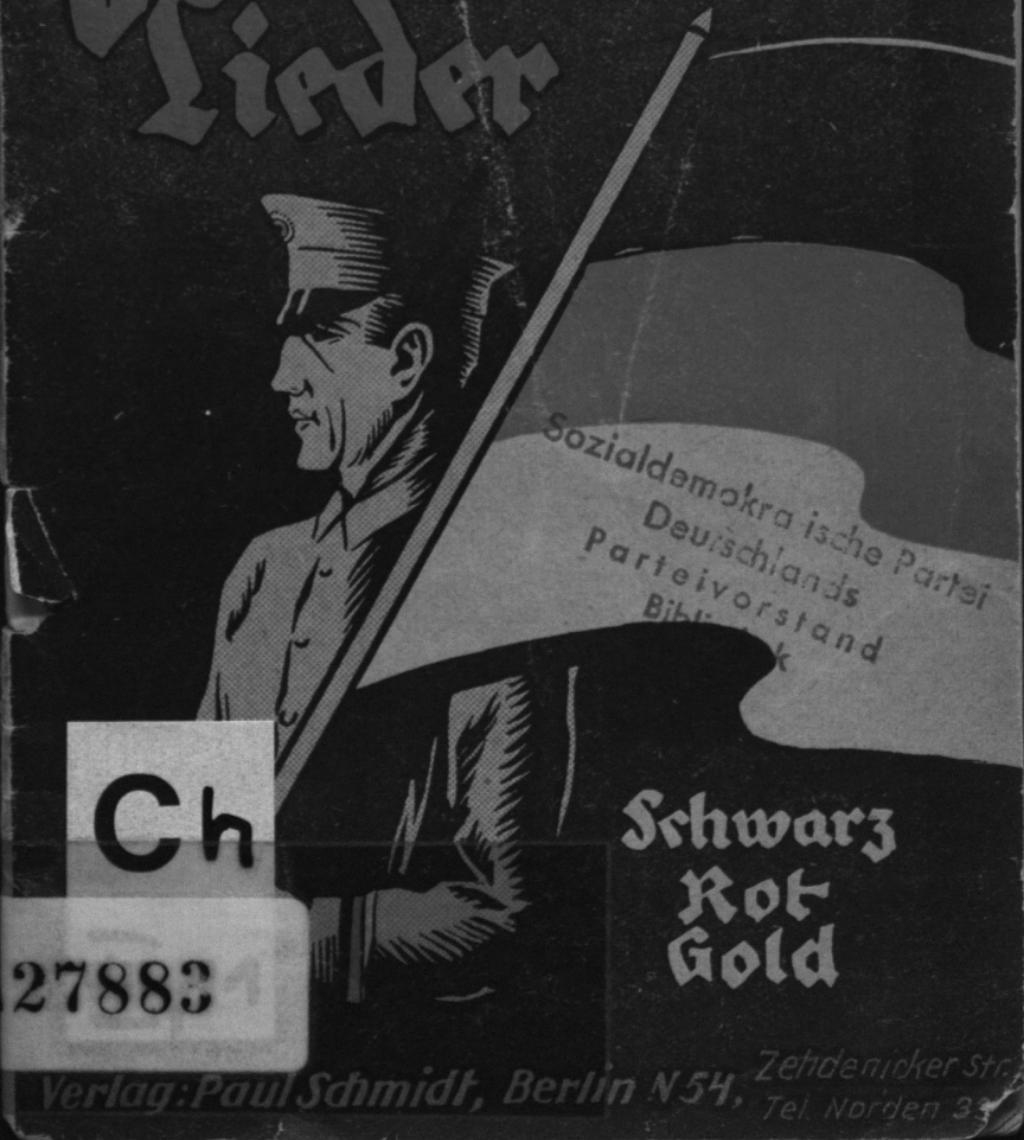


# Verfassungse Lieder



Sozialdemokratische Partei  
Deutschlands  
Parteivorstand  
Bibliothek

Ch

27883

Schwarz  
Rot  
Gold

Verlag: Paul Schmidt, Berlin N 54, Zehdenicker Str.  
Tel. Norden 33

Liederbuch

Schwarz-Rot-Gold

A27883

NM121

Friedrich-Ebert-Stiftung  
Bibliothek

282584

---



## Arbeiter-Marseillaise.

Weise von Rouget de l'Isle.

1. Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet,  
zu un'ser Fahne steh' zuhauf; wenn auch die Lüg'  
uns noch umnachtet, ;: bald steigt der Morgen hell  
herauf! ;: Ein schwerer Kampf ist's, den wir  
wagen, zahlos ist unsrer Feinde Schar, doch ob  
wie Flammen die Gefahr mög' über uns zusammen-  
schlagen.

Nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren  
all', ;: der Bahn, der kühnen, folgen wir, die  
uns geführt Lassall'. ;:

2. Der Feind, den wir am tiefsten hassen,  
der uns umlagert schwarz und dicht, das ist der Un-  
verstand der Massen, ;: den nur des Geistes  
Schwert durchbricht. ;: Ist erst dies Volkwerk über-  
stiegen, wer will uns dann noch widersteh'n? Dann  
werden bald auf allen Höh'n der wahren Freiheit  
Bonner fliegen.

Nicht zählen wir usw.

3. Das freie Wahlrecht ist das Zeichen, in  
dem wir siegen, nun wohlan! Nicht predigen wir  
Haß den Reichen, ;: nur gleiches Recht für jedermann. ;:  
Die Lieb soll uns zusammensetten, wir

streden aus die Bruderhand, aus geist'ger Schmach  
das Vaterland, das Volk vom Elend zu erretten!

Nicht zählen wir usw.

4. Von uns wird einst die Nachwelt zeugen,  
schon blickt auf uns die Gegenwart, frisch auf, be-  
ginnen wir den Reigen! :: Ist auch der Boden  
rauh und hart. :: Schließt die Phalang in dichten  
Reihen! Je höher uns umrauscht die Flut, je mehr  
mit der Begeisterung Glut dem heil'gen Kampfe wir  
uns weihen!

Nicht zählen wir usw.

5. Auf denn, Gesinnungskameraden, beträfftigt  
heut' aufs neu den Bund, daß nicht die grünen  
Hoffnungssamen :: geh'n vor dem Erntefest zu-  
grund'. :: Ist auch der Säemann gefallen, in guten  
Boden fiel die Saat; uns aber bleibt die lühne  
Tat, heil'ges Vermächtnis sei sie allen!

Nicht zählen wir usw.

Verlag J. Günther, Dresden.

### Proletarierlied

1. Wer schafft das Gold zu Tage? Wer hämmert  
Erz und Stein? Wer webet Tuch und Seide?  
Wer bauet Korn und Wein? Wer gibt den Rei-  
chen all ihr Brot? Und lebt dabei in bitt'rer Not?  
:: Das sind die Arbeitsmänner, das Proletariat. ::

2. Wer plagt vom frühen Morgen sich bis zur  
späten Nacht? Wer schafft für and're Schäke Be-  
quemlichkeit und Pracht? Wer treibt allein das

Weltenrad, und hat dafür kein Recht im Staat? ;: Das sind die Arbeitsmänner, das Proletariat. ;:

3. Wer war von je geknechtet von der Thronnenbrut? Wer mußte für sie kämpfen und opfern all sein Blut? O Volk erkenn', daß du es bist, das immerfort betrogen ist! ;: Wacht auf, ihr Arbeitsmänner, auf Proletariat. ;:

4. Ihr habt die Macht in Händen, wenn ihr nur einig seid! Drum haltet fest zusammen, dann seid ihr bald befreit! Drängt Sturmschritt vorwärts in den Streit, wenn auch der Feind Kartätschen speist! ;: Dann siegt ihr Arbeitsmänner, das Proletariat. ;:

5. Rafft eure Kraft zusammen! Und schwört zur Fahne rot! Kämpft mutig für die Freiheit! Erfämpft euch bess'res Brot! Beschleunigt der Despoten Fall! Schafft Frieden dann dem Weltenall! ;: Zum Kampf, ihr Arbeitsmänner! Auf Proletariat. ;:

### Die Internationale. I.

Weise von Degahter.

1. Wacht auf, Verdammte dieser Erde, die stets man noch zum Hungern zwingt! Das Recht wie Glut im Kraterherde nun mit Macht zum Durchbruch bringt! Reinen Tisch macht mit dem Bedränger! Heer der Sklaven, wache auf! Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger! Alles zu

werden strömt zuhauf! :: Völker, hört die Signale!  
Auf zum letzten Gefecht! Die Internationale er-  
lämpft das Menschenrecht! ::

2. Es rettet uns kein höh'res Wesen, kein  
Gott, kein Kaiser, noch Tribun. Uns aus dem  
Elend zu erlösen, können nur wir selber tun! Leeres  
Wort: des Armen Recht! Leeres Wort: des  
Reichen Pflicht! Unmündig nennt man uns und  
Knecht! Duldet die Schmach nun länger nicht.  
:: Völker hört die Signale usw. ::

3. Gewölbe, stark und fest bewehret, die bergen,  
was man dir entzog, dort liegt das Gut, das dir  
gehört und um das man dich betrog! Ausgebeutet  
bist du worden, ausgesogen stets dein Markt! Auf  
Erden rings, in Süd und Norden, das Recht ist  
schwach, die Willkür stark. :: Völker, hört die Sig-  
nale usw. ::

4. In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute, wir  
sind die größte der Partei'n, die Müßiggänger schiebt  
beiseite! Die Welt muß unser sein; unser Blut sei  
nicht der Raben und der nächt'gen Geier Fräß!  
Erst wenn wir sie vertrieben haben, dann scheint  
die Sonn' ehn' Unterlaß! :: Völker, hört die  
Signale usw. ::

Dem von Eugene Pottier im Juni 1871 in Paris edierten  
Liede nachgebildet von Emil Lüchhardt.

## Lied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

1. In Kümmernis und Dunkelheit, da mußten wir sie bergen! Nun haben wir sie doch befreit, befreit aus ihren Särgen! Ha, wie das blüht und rauscht und rosst! Hurra, du Schwarz, du Rot, du Gold!

Pulver ist schwarz, ist schwarz, Blut ist rot, ist rot, golden flackert die Flamme!

2. Das ist das alte Reichspanier, das sind die alten Farben! Darunter haun und holen wir uns bald wohl junge Narben! Denn erst der Anfang ist gemacht, noch steht bevor die letzte Schlacht!

Pulver ist schwarz, ist schwarz, Blut ist rot, ist rot, golden flackert die Flamme!

3. Die eine deutsche Republik, die mußt du noch erfliegen. Mußt jeden Strid und Galgenstrid dreifarbig noch besiegen! Das ist der große letzte Strauß, - flieg aus, du deutsch Panier, flieg aus!

Pulver ist schwarz, ist schwarz, Blut ist rot, ist rot, golden flackert die Sonne.

Musik: Konstantin Brund, Text: Ferdinand Freiligrath, 1848.

## Des deutschen Bürgers Farben.

1. Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben, die stolz der deutsche Bürger trägt; Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben, für die er sich im Kampfe schlägt. Das Schwarz bedeutet Tod den Bürgern, die lachend uns ans Kreuz gespießt; :: das Rot, das Blut von deutschen Bürgern, das unserm Recht zum Opfer fleißt. ::

2. Das Gold, das ist der Zukunft Segen, wenn  
Männer ihre Pflicht getan. Drum schlägt auf  
Stegen und auf Wegen die heiligen drei Farben  
an. Schwarz, Rot und Gold, das sind die Farben,  
drauf stolz das deutsche Auge sieht; :: Schwarz,  
Rot und Gold, das sind die Farben, daraus die  
Ernte Deutschlands blüht. ::

Musik: Hanitsch

Text nach einem Fugblatt aus den Sturmtagen des Jahres 1848

### Schützt die Republik.

1. Ihr aus Arbeitsräumen, Werkstatt und Fabrik!  
Schützt, was wir erkämpfen, schützt die Republik!  
Zukunftsland zu schauen, was wir heiß gewollt, vor  
uns her im Blauen leuchtend Schwarz-Rot-Gold!

2. Bruder, mir zur Seite, uns auch blüht der  
Sieg. Unsre Hände schirmen unsre Republik! Zukunftsland zu schauen, was wir heiß gewollt, vor  
uns her im Blauen leuchtend Schwarz-Rot-Gold!

3. Hass- und spotiumgeben flieg' voran, Fahne  
flieg! Tritt gefast im freien Marsch der Republik!  
Zukunftsland zu schauen, was wir heiß gewollt, vor  
uns her im Blauen leuchtend Schwarz-Rot-Gold!

4. Licht in dunllen Tagen! Stern in Tränen,  
Nacht und Krieg. Heilig uns im Herzen: große  
Republik! Zukunftsland zu schauen, was wir heiß  
gewollt, aus Verrat und Hass führt uns Schwarz-  
Rot-Gold!

Musik: Josef Schultis. Text Robert Seitz. Erschienen im  
Verlag für neuzeitliche Kunst Max Thomas, Magdeburg.

## Tritt gefaßt und Fahnen frei!

1. Tritt gefaßt und Fahnen frei! Wider alle Herren. Nie mehr soll die Thrannei uns den Weg versperren. Denn der Geist, der Geist ist frei!

2. Tritt gefaßt und Fahnen frei! Wider alle Knechte! Würdelose Schleicherei werft in dunkle Schächte. Denn der Mann, der Mann ist frei!

3. Tritt gefaßt und Fahnen frei! Sieghafft bis zum Ende. Kamerad, es sei, es sei, reiche mir die Hände. Denn das Volk, das Volk ist frei!

Karl August Quer.

## Stehe fest deutsche Republik.

1. Stehe fest, stehe fest, deutsche Republik. Sollst nicht weichen oder wanken, stehe fest, wie Felsgestein, unsre heiligsten Gedanken, unser starker Arm sind dein! Stehe fest, stehe fest, deutsche Republik.

2. Fahne hoch, Fahne hoch, deutsche Republik. Da, wo deine Treusten stehen, dort, wo deine Kinder sind, soll die Schwarz-rot-goldne wehen, hoch bei Sonn- und Sturmestwind! Fahne hoch, Fahne hoch, deutsche Republik.

3. Fürchte nichts, fürchte nichts, deutsche Republik. Mögen auch die Feinde schaffen, Friede hier, wie Feinde dort, unsre Kraft soll nicht erschlaffen, sie soll wirken fort und fort! Fürchte nichts, fürchte nichts, deutsche Republik.

4. Wir sind dein, wir sind dein, deutsche Republik. Deine Töchter, deine Söhne, die zur Einig-

keit, zum Recht, dir zur Freiheit, dir zur Schöne,  
stark und standhaft dein Geschlecht! Wir sind dein,  
wir sind dein, deutsche Republik. Karl Karstädt.

### Banner Schwarz-Rot-Gold.

1. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, wir  
schwören dir auf neue, Volksfahne, sturmentrost, die  
alte deutsche Treue: Du sollst stehn, du sollst wehn,  
über freiem Volle, (stehe stolz), (wehe stolz), Banner  
Schwarz-Rot-Gold.

2. Du warst der Väter Traum, der deutschen  
Einheit Zeichen, und ward ihr Traum zu Schaum,  
der Wille soll nicht weichen. Du sollst stehn, du  
sollst wehn, rings in deutschen Landen, (stehe stolz),  
(wehe stolz), Banner Schwarz-Rot-Gold!

3. Wir wollen kampfbereit uns wieder um dich  
scharen, Recht, Freiheit, Einigkeit vollenden und be-  
wahren. Du sollst stehn, du sollst wehn, mögen wir  
auch fallen, (stehe stolz), (wehe stolz), Banner Schwarz-  
Rot-Gold.

4. Schwarz, Rot und Golden spricht: Die  
Nacht muß unterliegen, schon flammt das Morgen-  
licht, bald wird die Sonne siegen. Du wirst stehn,  
du wirst wehn über freiem Volle, stehe fest, wehe  
stolz, Banner Schwarz-Rot-Gold!

Worte und Weise von Hans Wille, † 1925.

### Treu zur Fahne.

1. Treu zur Fahne halten, ist uns Pflicht und  
Brauch, frisch in ihren Falten rauscht der Zukunft

Sauch. Leuchtend soll sie wehen uns im Kampf voran, :: fest und einig stehen alle Mann für Mann, ::

2. Tief im Herzengrunde lebt das Lösungswort, lebt in unserm Bunde unauslöschlich fort, das in Sturm und Wettern Mut und Kraft verleiht, :: das in Flammenlettern unser Banner weht. ::

3. Vor der Mächt'gen Grossen zittern mag der Knecht, echte Männer, wollen Freiheit wir und Recht. Ihnen unser Streben, mannhaft treu und rein, :: sezen Blut und Leben freudig dafür ein. ::

4. Nicht um Ehrenplätze, noch um irdisch Heil, nicht um goldne Schätze ist die Freiheit feil; für die stolze Halle, für des Arnißen Haus, :: gleiches Recht für alle fordern wir heraus. ::

5. Laßt das Banner fliegen, währt der Streit auch lang', Recht und Freiheit siegen über Not und Drang; wenn indeutschen Landen alle frei und gleich, :: dann erst ist erstanden neu das deutsche Reich. ::

Allb. Träger, 1887.

Aus: „Demokratisches Liederbuch“, herausgegeben vom demokratischen Verein, München, Verl. Rob. Luß, Stuttgart.

### Flamme empor!

1. :: Flamme empor! :: Lobere aus Leiden und Schmerzen, Sehnsucht und Glück aller Herzen, :: Freiheit, hervor! ::

2. :: Heiliges Rund, :: eine die Brüder zum Eide, Treus in Lust und in Leide :: trage den Bund. ::

3. :: Schweigen im Ring! :: Denket der Brüder,  
die ferne fielen wie stürzer de Sterne. :: Schweigen  
im Ring! ::

4. :: Schüret den Brand! :: Schlaget, ihr  
lohenden Flammen, hoch über Wälbern zusammen,  
:: leuchtet ins Land! ::

5. :: Hell in die Nacht! :: wehen die roten Sig-  
nale, unseres Bundes Fanale :: flackert entfacht. ::

6. :: Jugend, brich auf! :: Schwinge die Banner  
und stürme, stürze die finsternen Türme; :: Jugend,  
brich auf! ::

7. :: Unser die Welt! :: Jugend, die Herrin der  
Erde, daß sie uns Vaterland werde — :: unser die  
Welt! ::

Musik von R. L. Tr. Gläser, 1791. Text von Max Barth.

### Fahnen entrollt

1. Schwarz-Rot und Gold, Fahnen entrollt,  
heilige deutsche Farben, für die unsere Väter starben,  
weht stolz voran auf unsrer Bahn.

2. Schwarz ist die Not, die uns bedroht, doch  
aus den dunllen Wehen wird uns die Freiheit er-  
stehen. Wahrheit und Recht, ein neu Gesicht.

3. Rot walzt das Blut, weckt unsern Mut;  
niemand soll uns entrichten, unsere Ziele knechten.  
Stolzes Panier dir folgen wir.

4. Golden das Licht die Nacht durchbricht,  
strahlet der Zukunft entgegen, daß alle Herzen sich  
regen, mutig und treu, einig und frei.

5. Schwarz-Rot und Gold, Fahnen entrollt, so  
wollen neu wir schwören, daß wir zu dir gehören  
in Not und Glück, deutsche Republik.

R. L. Tr. Gläser, 1791.

Nicht betteln, nicht bitten!

Volksweise.

1. Nicht betteln, nicht bitten! Nur mutig ge-  
stritten! Nie lämpst es sich schlecht ;: für Freiheit  
und Recht. ;:

2. Und nimmer verzaget! Von neuem ge-  
waget! Und mutig voran! ;: So zeigt sich der  
Mann. ;:

3. Wir wollen belachen die Feigen und Schwa-  
chen. Wer steht wie ein Held, ;: dem bleibt das  
Feld ;:

4. Einst wird es sich wenden, einst muß es sich  
enden zu unserem Glück ;: Drum nimmer zurück! ;:

Hoffmann von Fallereyben, 1798—1824.

Die Gedanken sind frei

Volksweise

1. Die Gedanken sind frei, wer kann sie er-  
raten, sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten.  
Kein Mensch kann sie wissen, kein Kerker einschließen,  
es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei:

2. Ich denke, was ich will und was mich be-  
glückt, doch alles in der Stille und wie es sich

schicket, mein Wunsch und Begehrten kann niemand verwehren, es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein im finstern Kerker,  
das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!

4. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

### Ich hatt' einen Kameraden

1. Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nit. Die Trommel schlug zum Streite, er ging an meiner Seite ;: in gleichem Schritt und Tritt. :;

2. Eine Kugel kam geslogen, gilt's mir oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen, er liegt mir vor den Füßen, :; als wär's ein Stück von mir. :;

3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad'. Kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ew'gen Leben ;: mein guter Kamerad. :;

Musik: Fr. Gilcher, 1825

Text: Uhland, 1809

### Zur Sonne, zur Freiheit

Russischer Marsch

1. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, Brüder,  
zum Lichte empor! Hell aus dem dunklen Ver-  
gangenen leuchtet die Zukunft hervor!

2. Geht, wie der Zug von Missionen endlos aus Nächtigem quillt, bis eurer Sehnsucht Verlangen Himmel und Nacht überschwillt.

Brüder, in eins nun die Händel Brüder, das Sterben verlacht: Ewig der Sklaverei Ende, heilig die letzte Schlacht!

### Russischer Trauermarsch

Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin, wir stehen und weinen voll Schmerz, Herz und Sinn. Ihr kämpftet und starbet um kommendes Recht, wir aber, wir trauern, der Zukunft Geschlecht. :: Einst aber, wenn Freiheit den Menschen erstand, und all euer Sehnen Erfüllung fand: Dann werden wir lünden, wie ihr einst gelebt, zum Höchsten der Menschheit empor nur gestrebt. ::

### Hü' dich, schön's Blümlein!

1. Es ist ein Schnitter, heißt der Tod, hat G'walt vom großen Gott. Heut weht er das Messer, es schneidet schon viel besser, bald wird er drein schneiden, wir müssens's nur leiden: Hü' dich, schön's Blümlein!

2. Was heut noch grün und frisch dasteht, wird morgen weggeähn: die edel Narzissel, die englische Schlüssel, die schön Hazinth, die türkische Bind: Hü' dich, schön's Blümlein!

3. Viel hunderttausend ungezählt, da unter die  
Sichel hin fällt: rot Rosen, weiß Lilien, beid' wird  
er austilgen, ihr Kaiserkronen, man wird euch nicht  
schonen: Hüt' dich, schön's Blümelein!

4. Truž Tod! Komm her, ich fürch' dich nit.  
Truž, komm und tu' ein Schnitt! Wenn er mich  
verlehet, so werd' ich verseket, ich will es erwarten  
im himmlischen Garten: freu' dich, schön's Blümelein.

### Der feiste Drohnenkönig

1. Es war in einem Bienenstaat ein edler  
Drohnenkönig, der leckte Honig früh und spät, hatt'  
Helfer gar nicht wenig. Er nippt' herum, er tippt'  
herum er machte nichts als Gumm und Brumm.  
Der König, der war garnicht dumm, der feiste  
Drohnenkönig.

2. Da wurden auch die Bienen klug und spra-  
chen: „Drohnenkönig! Du frisst zwar Honig grad  
genug, doch schaffst du viel zu wenig. Wir summen  
dir auf dein Gebrumm, wir pfeiffen anf dein Gau-  
gium – wir Böller sind nicht mehr so dumm, du  
fauler Drohnenkönig.“

3. Die Bienen spießten kurz und gut den edlen  
Drohnenkönig, verzehrten ihren Zuckerhut und hatten  
nicht zu wenig. Sie brachten all die Sippschaft um,  
da half kein Gumm, da half kein Brumm, die hatten  
holt kein Christentum, du armer Drohnenkönig.

Mussl: W. Methfessel, 1818.  
Aus dem „Demokratischen Liederbuch“

## Die Schlacht ist aus

1. Die Schlacht ist aus, ein Tag zu End', es  
reichen Freunde sich die Händ'. Dann ward zwei,  
dreimal abgezählt, :: gar mancher fehlt. :: Und mit  
dem nächsten Morgengraus die Krankenträger zogen  
aus. Wen bringen sie so bang und schwer auf  
blutbesudelter Bahre her?

2. Der Spielmann ist's, mein Kamerad, der  
hier den Tod erlitten hat. Ich schau' ihm still ins  
Angesicht, :: er sieht mich nicht. :: Wir legten ihn  
ins kühle Grab, daß er sein Ruhebett hab'. Und  
wenn ich dran vorüber geh', wird's mir im Herzen  
weh, so weh.

3. Aufs Grab, mit Blumen überdeckt, ward noch  
ein Kränzlein aufgesetzt. Gott gib' ihm die ew'ge  
Ruh', laßt singen uns ein Lied dazu. Wer weiß,  
ob nicht schon diese Nacht die Kugel uns ein Ende  
macht? Man gräbt uns ein im grünen Wald, wer  
weiß wie bald, wer weiß wie bald.

Musik von Arnold Mendelssohn. Gedichtet von Kameraden  
der 6. Komp. 102. Regt. Regts. anlässlich der Beerdigung ihres  
gefallenen Hornisten Klein.

Verlag Eugen Dieberichs, Jena.

## Ein Sohn des Volkes

1. Es stand meine Wiege im niedrigen Haus,  
die Sorgen gingen drin ein und aus. Und weil  
meinem Herzen der Hochmut blieb fern, drum bin  
ich auch immer beim Volke so gern. :: Und guckt

die Sorge auch mal durch die Scheiben; ein Sohn  
des Volkes will ich sein und bleiben. ::

2. Tief drunten im Tale ging immer mein Lauf,  
Zur Höhe, zur steilen, ich kann nicht hinauf; Ich  
bleibe im Leben nur einfach und schlicht, und  
Orden und Sterne begehre ich nicht. :: Wie auch  
des Lebens Barle mich mag treiben: ein Sohn  
des Volkes will ich sein und bleiben. ::

3. Und schliesst ich die Augen zur ewigen Nacht,  
und habt ihr zur Ruh' mich, zur letzten gebracht,  
dann schmücket die Stätte mit Grünkränzelein und  
legt mir aufs Grab einen schmucklosen Stein.  
:: Auf diesen Stein lasst mir die Worte schreiben:  
ein Sohn des Volkes wollt er sein und bleiben. ::

Verlag C. F. W. Siegel, Leipzig.

### „Bet und arbeit!“

Weise von Peter Heinz.

1. „Bet und arbeit.“ ruft die Welt, „bete kurz,  
denn Zeit ist Geld. An die Türe pocht die Not,  
bete kurz, denn Zeit ist Brot.“

2. Und du ackerst und du säbst, und du nietest  
und du näbst, und du hämmertest und du spinnst,  
sag', o Volk, was du gewinnst.

3. Wirfst am Websuhl Tag und Nacht, schürfst  
im Erz- und Kohlenschacht, füllst des Überflusses  
Horn, füllst es hoch mit Wein und Korn.

4. Doch wo ist dein Mahl bereit? Doch wo  
ist dein Feierkleid? Doch wo ist dein warmer Herd?  
Doch wo ist dein scharfes Schwert?

5. Alles ist dein Werk. O sprich, alles, aber  
nichts für dich. Und von allem nur allein, die du  
schmiedst, die Kette dein.

6. Kette, die den Leib umstrickt, die dem Geist  
die Flügel knickt, die am Fuß des Kindes schon  
flirrt – o Volk, das ist dein Lohn.

7. Was ihr hebt ans Sonnenlicht, Schäke sind  
es für den Wicht, was ihr webt, es ist der Fluch  
für euch selbst ins bunte Tuch.

8. Was ihr baut, kein schükend Dach hat's für  
euch und kein Gemach; was ihr kleidet und beschuh't,  
tritt auf euch voll Übermut.

9. Menschenbienen, die Natur, gab sie euch den  
Honig nur? Seht die Drohnen um euch her.  
Habt ihr keinen Stachel mehr?

10. Mann der Arbeit, aufgewacht und erkenne  
deine Macht. Alle Räder stehen still, wenn dein  
starker Arm es will.

11. Deiner Dränger Schar erblaßt, wenn du,  
müde deiner Last, in die Ede lehnst den Pflug,  
wenn du rufst: Es ist genug.

12. Brecht das Doppeljoch entzwei. Brecht  
die Not der Sklaverei. Brecht die Sklaverei der  
Not. Brot ist Freiheit, Freiheit Brot.

Georg Herwegh

## Sozialisten-Marsch

1. Auf, Sozialisten, schließt die Reihen! Die Trommel ruft die Banner wehn. Es gilt die Arbeit zu befreien, es gilt der Arbeit Auferstehn! Der Erde Glück, der Sonne Pracht, des Geistes Licht, des Wissens Macht, dem ganzen Volke sei's gegeben! Das ist das Ziel, das wir erstreben. ;: Das ist der Freiheit heiliger Krieg! ;: ;: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg! ;:

2. Ihr ungezählten Missionen in Schacht und Feld, in Stadt und Land, die ihr um largen Lohn müsst fronen und schaffen treu mit fleiß'ger Hand: Noch seuft ihr in des Elends Bann! Vernehmt den Weckruf! Schließt euch an! Aus Qual und Leid euch zu erheben, das ist das Ziel, das wir erstreben.

3. Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren, mit Flint' und Speer nicht kämpfen wir, es führt zum Sieg der Freiheit Scharen des Geistes Schwert, des Rechts Panier. Daß Friede waltet, Wohlstand blüht, daß Freud' und Hoffnung hell durchglüht der Arbeit Heim, der Arbeit Leben, das ist das Ziel, das wir erstreben.

Max Regel.

## Sozialdemokratisches Bundeslied

Mel.: Marsellaise

1. Willkommen ihr, der Freiheit Söhne, im vollerlösenden Verein! Laßt brausen ehrner Liede Töne, ;: die laut ins Ohr der Mächt'gen schrein. ;:

Den wilden Notschrei aller Sklaven um Recht und  
Brot! Um Fried' und Licht! — Und mit dem  
Lärmruf zum Gericht erweckt die letzten, die noch  
schlafen:

Tod jeder Thranne! Die Arbeit werde frei!  
Es leim' und blüh' zum Völkerglück die rote  
Republik!

2. Ihr kennt die Welt-Thrinnen alle, aus deren  
Grab die Freiheit blüht, aus deren Flammen-  
Trümmerfalle :: der Stern der neuen Welt er-  
glüht! :: Ob sie nun unter blut'gen Kronen, ob  
unter Mammons Gökenbild, ob unter Helm und  
Wappenschild, ob unter Glaz und Kutte thronen.—  
Tod jeder usw.

3. Frei endlich soll die Arbeit werden, genießen  
ihres Fleisches Frucht. Zu Not nicht länger und  
Beschwerden :: sei sie um Wen'ger Lust verflucht. ::  
Ob sie mit Schwert und Pflug und Spaten, ob  
mit der Hände Schick und Kraft, ob sie mit Kunst  
und Wissenschaft sich müht, die Arbeit ist verraten.—  
Tod jeder usw.

4. Zum Glück der Völker leim' und blühe der  
Staat des Rechts, die Republik! Ja, ihm sei  
Segen unsre Mühe, :: die Liebe unsre Politik. ::  
Und wie wir alle gleich geboren, sei gleich für alle  
Recht und Pflicht. Und keiner sei für Freud' und  
Licht und seine Seligkeit verloren. —

Tod jeder usw.

5. Die rote Republik, die neue, das Ideal der Sympathie, die nur dem einzigen Gebote :: der Nächstenliebe beugt das Knie. :: Rot wie der Jugend Herzenwonne, rot wie des Lebens heilge Blut, rot wie der Freiheitskämpfer Blut, rot wie der Schein der Morgensonne. —

Tod jeder usw.

Karl Weisser.

### Bereinigt Euch!

Mel.: Strömt, herbei, ihr Völkerscharen

1. Proletarier aller Länder, stehet fest, vereinigt euch! Trennen uns auch Meer und Länder, unser Ziel ist dennoch gleich. Schühen wollen wir die Arbeit, schwinden sollen Lug und Trug; :: denn für Wahrheit, Recht und Freiheit opfern selbst wir unser Blut. ::

2. Einzeln wirst du unterliegen, wie ein Rohr vom Wind geknickt; doch vereint, da wirst du siegen, immer vorwärts nur geblickt, immer nur zum Ganzen strebet und die Säumigen erweckt. :: Der Tribut der Arbeit werde dir, dess' Arm die Erde trägt. ::

3. Kannst du selbst kein Ganzes werden, und du willst doch sein ein Mann, schließ' als dienend Glied dem Ganzen dich aus voller Seele an. Schlingt um euch die Einheitsbänder, daß man bald das Ziel erreicht'. :: Proletarier aller Länder, werdet stark, vereinigt euch! ::

Ernst Oberland

## Kampfentschlossen

1. Kampfentschlossen, lichtdurchdrungen schmieden wir das Heer der Jungen, einer Kette heilig' Band. Ziehen wir aus dunklen Nächten, aus des Elends schwarzen Schächten in der Zukunft, in der Zukunft, in der Zukunft neues Land.

2. Kampfgesänge, Glockenklänge reißen uns aus Alltagsenge jubelnd in den neuen Tag. Und wir schreiten ins Gelände, reichen Herzen uns und Hände bei der Glocke, bei der Glocke, bei der Glocke erstem Schlag.

3. Unsrer Freude göttlich Schwingen soll die ganze Welt durchdringen, bis wir alle uns erkannt. Bis aus allen Menschenherzen Unraff, Sorge, Leid und Schmerzen sind für alle, sind für alle, sind für alle Zeit verbannt.

4. Kampfentschlossen, lichtdurchdrungen schmieden wir das Heer der Jungen, einer Kette heilig' Band. Ziehen wir aus dunklen Nächten, aus des Elends schwarzen Schächten in der Zukunft, in der Zukunft, in der Zukunft neues Land.

Musik: Ernst Kerlow, Text: Johannes Blüter.

## Wean wir schreiten Seit'

1. Wenn wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen, und die Wälder widerlingen, fühlen wir es muß gelingen: :: Mit uns zieht die neue Zeit. ::

2. Einer Woche Hammerschlag, einer Woche  
Häuserquadern zittern noch in unsren Äbern. Aber  
keiner wagt zu habern: ;: Herrlich lacht der Son-  
nentag. ;:

3. Birkengrün und Saatengrün: Wie mit bit-  
tender Gebärde, hält die alte Mutter Erde, daß  
der Mensch ihr eigen werde, ;: ihm die vollen  
Hände hin. ;:

4. Wort und Lied und Blick und Schritt, wie  
in uraltew'gen Tagen, wollen sie zusammenschlagen,  
ihre starken Arme tragen ;: unsre Seelen fröhlich  
mit. ;:

5. Mann und Weib und Weib und Mann  
sind nicht Wasser mehr und Feuer. Um die Leiber  
legt ein neuer Frieden sich. Wir blicken ;: freier,  
Mann und Weib uns an. ;:

6. Wenn wir schreiten Seit' an Seit' und die  
alten Lieder singen, und die Wälber widersslingen,  
merken wir, es muß gelingen: ;: Mit uns zieht die  
neue Zeit. ;:

Musik: Englert. Text: Hermann Claudius.

### Des Alltags graue Sorgen

1. Aus des Alltags grauen Sorgen kommen  
wir im Schrit der Zeit. Unser Jugend wächst das

Morgen aus dem Meer der Ewigkeit. ;: Ewigkeit und die Zeit müssen neue Tage bringen. ;:

2. In der Städte dunkle Straßen steigt herauf der Geist der Pflicht, singt durch nächte schwere Gassen Tanz von Jubeltag und Licht. ;: Licht und Tag, Feld und Hag muß im Glanz der Freude strahlen. ;:

3. In der Arbeit dumpfe Hassen tragen wir der Sonne Glut. Heute muß das Gestern fallen, stürzen uns mit frohem Mut. ;: Jugendblut, Flamenglut sei die Fackel unsrer Kämpfe. ;:

4. Der Fabriken lärmend Singen wandeln wir zum Jubeschrei, Hammerschlag und Ambosslingen wird zu Liedern stark und frei. ;: Stark und frei, schließt die Reih', die uns führt zum heil'gen Streite ;:

5. Heller Morgenröte Glänzen zieht durch rauchgeschwarzes Hirn und mit golden Sonnenkränzen schmücken wir die ruß'ge Stirn. ;: Menschenstirn, wie ein Firn trage Frühling in die Lande. ;:

6. Freund herbei und reich die Hände! Laß uns freiten freudig — lühn. Siehst du an der Weltentwende unsrer Tage Zukunft blühn? ;: Tage blühn und wir ziehn froh dem Connengold entgegen. ;:

Ernst Kerlow.

## Das Bergmannskind.

1. Mit schwachen Armen, bleichen Wangen ein  
Kindlein steht vorm Bergmannshaus, da tritt, das  
Herz voll heißem Bangen, sein Mütterlein zu ihm  
heraus. Die Löden streichelt sie dem Kinde, das  
fröhlich spricht im Abendschein: Ach, Mütterl, wenn  
die Glocken läuten, da kommt der Vater wieder  
heim.

2. Jedoch des Schicksals schnelles Walten  
manch Lebensglück im Nu zerbricht. Es klingt die  
Glock' vom Turm, dem alten, doch ach den Berg-  
mann bringt sie nicht. Das Kindlein seufzt — im  
Mutterherzen sprießt längst der Unglücksahnung  
Reim. Ach, Mütterl, horch die Glocken läuten, doch's  
kommt der Vater gar nicht heim.

3. Es ist vorbei. — Ein Bergmannsleben geht  
nun nach kurzer Fahrt zur Ruh', der Freunde Trauer-  
lagen geben dem schelbenden Geleit dazu. Da  
klingt's auf einmal bitter weinend, verklungen kaum  
des Priesters Reim: Ach, Mütterl, wenn die Glocken  
läuten, da kommt der Vater nimmer heim.

Text und Musst Eigentum des Musstverlags Johann Förster,  
Lodwitz.

## Auf der Landpartie.

Weisse: Studio auf einer Reif' . .

1. Sozialisten auf der Reif, supheidi, supheida.  
Singen ihres Strebens Preis, supheidi, heida.

Unsre Lieder schallen laut, wenn's auch dem Phisſter  
graut. Jupheidi, heidi, heida, Jupheidi, jupheida.  
Jupheidi, heidi, heida. Jupheidi, heida,

2. Wenn wir an dem Amboss stehn, jupheidi,  
jupheida. Wenn wir ackern, wenn wir mähn, jup-  
heidi, heida. Wenn wir schaffen für die Herrn,  
haben sie uns alle gern. Jupheidi, heidi, heida usw.

3. Wenn sich naht die Steuerpflicht, jupheidi,  
jupheida. Uns dann übersieht man nicht, jupheidi,  
heida. Als des Staates Bürger dann sieht man  
uns gewichtig an. Jupheidi, heidi, heida u<sup>w</sup>

4. Doch es weht ein anderer Wind, jupheidi,  
jupheida. Wo wir frei entschlossen sind, jupheidi,  
heida. Unsern eignen Weg zu gehn, selbst für unser  
Recht zu stehn. Jupheidi, heidi, heida usw.

5. Wenn wir klagen unsre Not, jupheidi, jup-  
heida. Weil verteuerd wird das Brot, jupheidi,  
heida. Fühlt man nicht zu helfen Pflicht, sieht man  
uns und hört uns nicht. Jupheidi, heidi, heida usw.

6. Wenn ein Streik sich nötig macht, jupheidi,  
jupheida. Ei, wie wird uns das verdacht, jupheidi,  
heida. Weil man selbst das Recht uns nimmt,  
das der Arbeit Preis bestimmt. Jupheidi, heidi,  
heida usw.

7. Doch es siegt der Arbeit Kraft, jupheidi,  
jupheida. Über die Philisterschafft. Jupheidi, heida,  
Einigkeit und Brudersinn führen uns zum Ziele  
hin. Jupheidi, heidi, heida usw.

Mag Regel.

## Wir wollen Deutsche bleiben

1. Wir wollen Deutsche bleiben, ihr Brüder,  
froh und frei! Wir lassen uns nicht treiben :: ins  
Joch der Sklaverei. ::

2. Es war kein eitles Ahnen, an das wir fühl'n  
geglaubt, als schwarz-rot-goldne Fahnen :: umwallten  
unser Haupt. ::

3. Wir wollen's noch erreichen. Entroll' dich  
sturmgleich, du schwarz-rot-goldnes Zeichen :: im  
deutschen Österreich. ::

4. Entrollt euch, deutsche Fahnen, zu neuem  
Siegesruhm und führt die blut'gen Manen, :: des  
Helden Robert Blum. ::

5. Es war kein leerer Singen vom deutschen  
Vaterland, als mit gezückten Klingen :: das Volk  
im Kampfe stand. ::

6. Wir lassen uns nicht treiben in Joch der  
Sklaverei, wir wollen Deutsche bleiben :: und  
wenn's im Tode sei. ::

Musik: Hermann Sieber. / Text: Hermann Rosetti, 1848

## Was ist des Deutschen Vaterland?

1. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's  
Preußenland, ist's Schwabenland? Ist's wo am  
Rhein die Rebe blüht? Ist's wo am Belt die Möwe  
zieht? O nein, nein, nein, sein Vaterland muß  
größer sein, sein Vaterland muß größer sein.

2. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's  
Bayerland, Westfalenland? Ist's wo der Sand

der Dünen weht? Ist's wo die Donau brausend geht? O nein, nein, nein, sein Vaterland muß größer sein, sein Vaterland muß größer sein.

3 Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne endlich mir das Land: So weit die deutsche Junge klingt, und Gott im Himmel Lieder singt, das soll es sein, das soll es sein! Das, wacker Deutscher, nenne dein, das nenne dein! Das ganze Deutschland soll es sein! O Gott im Himmel, sieh herein, und gib uns echten deutschen Mut, daß wir es lieben treu und gut. Das soll es sein, das soll es sein, das ganze Deutschland soll es sein! Das soll es sein, das ganze Deutschland soll es sein!

Lied der Deutschen um 1848, Text: Ernst Moritz Arndt.

### Stimmt an mit hellem hohen Klang

1. Stimmt an mit hellem hohen Klang, stimmt an das Lied der Lieder, des Vaterlandes ;: Hochgesang, das Waldtal hall ihn wieder ;:

2. Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland der Treue, ;: dir, freies, unbezwungnes Land, dir weih'n wir uns aufs neue. ;:

3. Zur Ahnentugend wir uns weih'n, zum Schutze deiner Hütten; ;: wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten. ;:

4. Die Barden sollen Lieb' und Wein, doch ößter Tugend preisen, ;: und sollen biedre Männer sein in Taten und in Weisen. ;:

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungestüm  
sich reißen, :: und jeder echte deu sche Ma in joli  
Freund und Bruder heißen. ::

Musit: A. Methfessel, 1811  
Text: Rach Matthias Claudius, 1772

### Freiheit

1. Freiheit, die ich meine, die mein Herz er-  
füllt, komm' mit deinem Scheine, süßes Engelsbild.  
Magst du nie dich zeigen der bedrängten Welt?  
Führtest deinen Reigen nur am Sternenzelt?

2. Auch bei grünen Bäumen in dem luff'gen  
Wald, unter Blütenträumen ist dein Aufenthalt.  
Ach, das ist ein Leben, wenn es weht und klingt,  
wenn dein stilles Weben wonnig uns durchdringt.

3. Aus den stillen Kreisen kommt mein Hirten-  
kind. Will der Welt beweisen, was es denkt und  
minnt. Blüht ihm doch ein Garten, reist ihm doch  
ein Feld auch in jener harten, steinerbauten Welt.

4. Wo sich hehre Flamme in ein Herz gesenkt,  
das am alten Stamme treu und liebend hängt;  
wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht  
mutig sich verbinden, weilt ein frei' Geschlecht.

5. Freiheit, die ich meine, die mein Herz er-  
füllt, komm' mit deinem Scheine, süßes Engelsbild;  
Freiheit holdes Wesen, gläubig, kühn und zart,  
hast ja lang erlezen dir die deutsche Art.

Musit R. Groß, 1818  
Text: Mag von Schenkendorf, 1814

## Gruß dir, Panier

1. Gruß dir, Panier voll Wunderschöne, das,  
mahnend alter deutscher Nacht, jüngst unsres Vater-  
landes Söhne geweckt aus langer, trüber Nacht;  
das wo die Alpen ragend schauen, bis, wo die Nord-  
see schäumend rollt, uns eigt all durch alle Gauen  
die heil'ge Farbe Schwarz-Rot-Gold.

2. Wo nur der Trieb zum Vaterlande der  
Jugend heiße Herzen weckt, hat sie im schwarz-rot-  
goldnem Bande lühn sich der ganzen Welt entdeckt.  
Und ob Verächter höhnend blicken und mancher Feind  
im stillen grossl: Stolz wird den deutschen Burschen  
schmücken die deutsche Farbe Schwarz-Rot-Gold.

3. Zwar haben Schmach auf dich ergossen Ver-  
räter selbst im deutschem Land, und Diplomaten dich  
verslossen, die Ehr' und Treue nie gekannt; das  
Volk doch blieb dir treu ergeben, du Farbe hehr  
und wunderholt; du bist verwebt mit seinem Leben,  
du treue Farbe Schwarz-Rot-Gold.

4. Denn Recht und Freiheit, Glück und Ehre,  
des Deutschen Reiches alte Macht, für deutsche  
Freiheit tapfere Wehre winkt ihm aus deiner Far-  
benpracht. Und gilt's auch noch ein mächtig Ringen  
zum schönen Ziel: was wir gewollt, in deinem  
Zelchen wird's gelingen, du alte Farbe Schwarz-  
Rot-Gold.

Musik: Georg Friedrich Hanitsch, 1815  
Text: Theodor Kesslerbauer, 1862

# Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Arbeiter-Marseillaise . . . . .	3	Lied des Reichsbanners . . . . .	7
Auf der Landpartie . . . . .	26	Mit schwachen Armen . . . . .	26
Auf, Sozialisten, schließt die . .	20	Nicht betteln, nicht bitten . . . .	13
Aus des Alltags grauen Sorgen .	24	Proletarier aller Länder . . . . .	22
Banner Schwarz-Rot-Gold . . .	10	Proletarierlied . . . . .	4
Bet' und arbeit' . . . . .	18	Reichsbanner	
Brüder, zur Sonne . . . . .	14	Schwarz-Rot-Gold . . . . .	10
Das Bergmannskind . . . . .	26	Russischer Trauermarsch . . . .	15
Der feiste Drophenkönig . . . .	16	Schwarz, Rot und Gold . . . . .	7
Des Alltags graue Sorgen . . .	24	Schwarz, Rot und Gold . . . . .	12
Des deutschen Bürgers Farben .	7	Schlügt die Republik . . . . .	8
Die Gedanken sind frei . . . .	13	Sozialdemokrat. Bundeslied . .	20
Die Internationale I . . . . .	5	Sozialisten auf der Reif' . . .	26
Vie Schlacht ist aus . . . . .	17	Sozialisten-Marsch . . . . .	20
Ein Sohn des Volkes . . . . .	17	Stehe fest, Deutsche Republik .	9
Es ist ein Schnitter . . . . .	15	Stimmt an mit hellem . . . . .	29
Es stand meine Wiege . . . . .	17	Treu zur Fahne . . . . .	10
Es war in einem Bienenstaat	10	Tritt gefaßt und Fahnen frei .	9
Fahnen entrollt . . . . .	12	Unsterbliche Opfer . . . . .	15
Flamme empor . . . . .	11	Vereinigt Euch . . . . .	22
Freiheit . . . . .	30	Wacht auf, Verdamte dieser .	15
Freiheit, die ich meine . . . .	30	Was ist des Deutschen . . . . .	28
Gruß dir, Panier . . . . .	31	Wenn wir schreiten . . . . .	23
Hüt' dich, schön's Bildmelein .	15	Wer schafft das Gold zu Tage .	4
Ich hatt' einen Kameraden . .	14	Willkommen ihr, der Freiheit .	20
Ihr aus Arbeitsträumen . . .	8	Wir wollen Deutsche bleiben .	28
In Kummerlnis und Dunkelheit	7	Wohlan, wer Recht . . . . .	3
Kampfenschlossen . . . . .	23	Zur Sonne, zur Freiheit . . .	14